

Fächern der Gelehrsamkeit nach dem Maßstabe rationalistischer, freimaurerischer, kirchenfeindlicher, antichristlicher, illuminatistischer, deistischer und naturalistischer Neuweisheit dergestalt beurtheilt werden sollten, daß zugleich auf eine rasche, umfassende und tief einwirkende Weise die bisherige Theologie und Philosophie als Aberglaube und Jesuitismus über den Haufen geworfen und das Antichristenthum unter wohlklingenden Namen (reine Vernunftreligion, wahres Christenthum u. s. w.) zur allgemeinen Geltung gebracht würde. Einem Manne wie Nicolai hielt es nicht schwer, für seinen Plan eine bedeutende Anzahl von Mitarbeitern zusammenzubringen, da die Freidenkerei in Deutschland ohnehin schon eine große Anzahl von Adepten hatte; in der Vorrede des Anhangs zum 58. — 86. Bd. der Bibliothek V (1791) redet er von über 180 Mitarbeitern. Die Namen derselben waren grundsätzlich in ein tiefes Geheimniß gehüllt, daher weiß man auch nur wenige mit Gewißheit anzugeben; zu diesen gehörten, außer Nicolai selbst und dem Juden Moses Mendelssohn, vornehmlich der protestantische Propst Wilhelm Abraham Keller, der Prediger Germannus Südko, der Prediger Eberhard, Lessing u. A. Es waren nicht allein Männer reiferen Alters, sondern Nicolai suchte auch junge Leute an sich zu ziehen; jene besaßen sich mehr mit dem Unterwühlen, bekämpften den Glauben in schleichendem Tone und hielten sich verhältnißmäßig innerhalb gewisser Schranken einer gleichnerischen Mäßigung; diese machten die rücksichtslosen Mauerbrecher und stimmten einen so frechen Ton an, daß es Nicolai zuweilen für rathsam fand, den jungen Aufklärern das Einzelne der ausgestreckten Fühlhörner zu commandiren und Eile mit Weile zu empfehlen. Die Erfolge der vereinten Thätigkeit dieser Menschen entsprachen vollkommen dem Plane, welcher der Deutschen Bibliothek zu Grunde lag, und Nicolai hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die (damalige) große Revolution in der Theologie und Philosophie in Deutschland eigentlich das Werk seiner Allgemeinen deutschen Bibliothek sei. Wenigstens konnten die einzeln erscheinenden, wenn auch noch so vielen Schriften und Broschüren gegen die Religion bei weitem nicht so rasch, umfassend und tief eingreifend wirken, als die unablässig fortarbeitende Fabrik es vermochte. Dazu kam noch, daß diese Bibliothek als eine über Schriften aus allen Fächern der Gelehrsamkeit und Künste sich verbreitende Recensionsanstalt nothwendig auch viel Gutes und Nützliches enthalten mußte, und daß ihre Benutzung für Gelehrte, die mit dem Gange der Literatur nicht unbekannt bleiben wollten, ein Bedürfniß wurde. So übte sie auf dem Gebiet der gesammten Literatur eine Gewalt aus, vor der sich bald Alle beugten, die Einen, um durch das in der Bibliothek ihren Schriften gespendete Lob eine Celebrität zu werden, die Andern, um der in Schimpf, Schande und Gift getauchten Feder der Recensenten zu entgehen; denn in einer bisher in Deutschland noch

nie dagewesenen Weise verstanden es diese Leute, ihren Zwecken getreu zu veräuchern, zu vergütern, zu beschimpfen, zu lästern und zu vernichten. Daß dabei die Katholischen, welche an dem Glauben ihrer Kirche festhielten, am übelsten weglamen, versteht sich von selbst; diejenigen Katholiken hingegen, welche merken ließen, daß sie etwas freier, als man es bisher gewohnt war, dachten, wurden mit Lob überhäuft, oder wohl gar in einem der Bände im Portrait dargestellt. [Schödl.]

**Nicolai, Heinrich**, s. Familisten.

**Nicolai, Johannes**, O. Pr., ein verdienter französischer Gelehrter, wurde im J. 1594 zu Mougay in der Diöcese Verdun geboren. Er trat schon 1607, zwölf Jahre alt, zu Verdun in den Predigerorden und legte 1612 seine Gelübde ab. Seine philosophischen und theologischen Studien machte er zu Paris und erwarb sich daselbst auch 1632 an der Sorbonne den Doctor-titel. Auf dem Lehrstuhle der Theologie, in verschiedenen wichtigen Ordensämtern und durch mannigfache literarische Arbeiten entwickelte er dann eine vielseitige Thätigkeit. In den jansenistischen Streitigkeiten, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts an der Sorbonne entbrannten, zeigte er sich als entschiedenen Gegner des Jansenismus. Mit Cornet, Bail und Le Moine war er Mitglied der Commission, welche die jansenistischen Doctrinen und Schriften verurtheilte und der Ausbreitung jener Lehren an der Sorbonne nach Kräften entgegentrat. So erscheint denn auch in Pascals erstem Provinzialbriefe Nicolai als Hauptvertreter derjenigen Partei, welche in Verbindung mit den Molinisten den Jansenismus bekämpft und als die der neuen Thomisten bezeichnet wird. Auch hinsichtlich seines Eifers in Beobachtung der Ordensregel und durch seine Frömmigkeit stand Nicolai in hohem Rufe, so daß er zu seiner Zeit als eine der größten Zierden des Dominicanerordens in Frankreich galt. — Die zahlreichen Werke Nicolais zerfallen in drei Klassen: a. neue Ausgaben von Werken früherer Theologen, welche Nicolai mit Erklärungen und hinzugefügten Abhandlungen bereicherte; b. eigene theologische Werke; c. poetische und politische Schriften. Zu den ersten gehört die Summa oder auch Pantheologia des Dominicaners Rainerius von Pisa (1351), eine alphabetisch geordnete Universaltheologie, welche Nicolai zu Lyon 1655 in 3 Folio-bänden mit Anmerkungen und Dissertationen herausgab. Die Dissertationen waren von Bedeutung, da sie gegen die Jansenisten gerichtet waren. Eine neue Auflage des großen Werkes wurde von Nicolai zu Lyon 1670 veranstaltet. Ferner wurden von Nicolai mehrere der größeren Werke des hl. Thomas neu herausgegeben, vielfach mit Erklärungen und Anmerkungen. Dahin gehören die Ausgaben der Summa theologica, der Quodlibetales, der Ostena super Evangelia, der Commentare in epistolas s. Pauli, sowie des doppelten Commentars